

Tariverde, den 4. April 1929

Werter Staats-Anzeiger!

Schon seit zwei Monaten erhalte ich das liebe Blatt nicht mehr. Das tut mir sehr leid. Der Postbote vertröstet mich von einem Tag auf den anderen, aber es ist alles vergebens: der Staats-Anzeiger bleibt halt aus. (Abonnement, dass Heinrich Weikum bezahlte, war abgelaufen und wurde nicht erneuert - Red.)

Das Wetter ist bei uns immer noch kalt. Am 3. April hatten wir noch einen tüchtigen Schneesturm.

Am Ostersonntag wurde auf dem Friedhofe vor Sonnenaufgang Gottesdienst abgehalten, der von den Dorfbewohnern gut besucht war.

Am 24. März fand in Cogevalac und Tariverde Konfirmation statt. Da zwischen Pastor und Gemeinde Unstimmigkeiten herrschen, so wurden in Tariverde bloß sechs Kinder konfirmiert: drei Mädchen und drei Knaben. In Cogevalac war die Zahl der Konfirmanden höher.

In Alter von 78 Jahren verstarb hier neulich die Witwe Juliana Krüger geb. Phahl.

In Cogevalac schied kürzlich infolge Schwindsucht der Witmann Johann Jeske aus diesem Leben. Er hinterließ vier Waisenkinder, von denen das älteste 17 Jahre und das jüngste 7 Jahre alt ist. Am ersten Ostertage wurde seine leibliche Hülle unter sehr großer Beteiligung dem Schoße der Erde übergeben. Der Jammer der Kinder um den Vater war unbeschreiblich.

Am zweiten Ostertage gab es unter der Jugend auch Prügelei. Auch ein Mädchen und ein junger Bursche gerieten in Streit, wobei das Mädchen dem Wüstling den Nasenknochen durchschlug. Das ist etwas Neues, doch darf ich nicht alles in dieser Sache berichten.

Trotzdem es noch immer kalt ist, sind die Bauern doch fleißig mit Bestellen der Sommersaaten beschäftigt. Der Winterweizen ist fast ganz ausgefroren.

Solange ich Leserin dieser Zeitung war, hatte ich mehr Lust zum Berichtschreiben, aber jetzt werde ich das Schreiben ganz einstellen müssen. Es tut mir wirklich sehr leid, daß meine Freunde in Amerika für mich die Zeitung nicht mehr bezahlen wollen. Nun kann Herr Johann Schelske mich als tot halten, denn solange ich das Blatt nicht erhalte, werde ich auch nicht mehr schreiben. (vielleicht bestellen Freunde wieder das Blatt für Sie - Red.)

Ferner grüße ich auch meine Freundin Christina Frieß in Elgin, N.D. Ihr sei mitgeteilt, daß ich ihren Brief dankend erhalten habe. Die Antwort wird bald folgen.

Grüße somit Herrn Redakteur Brandt, sowie auch den gesamten Leserkreis.

Ida Fischer

Quelle: *Der Staats Anzeiger, Bismarck, North Dakota, 28. Mai 1929*
